

# Think small first

## Christian Muller

Die Handelskammer ist eine von mehreren Luxemburger Berufskammern. Ihre Mission ist die Verteidigung der Interessen der gesamten Wirtschaft. Sie hat eine Themenliste mit 20 Punkten erarbeitet, über die das Tageblatt Punkt für Punkt mit Carlo Thelen, Chef-Volkswirt der Handelskammer, diskutiert. Heute geht es um die Einführung eines so genannten KMU-Tests.

Die Vorgaben der Europäischen Union sind der richtige Weg, davon ist Carlo Thelen überzeugt. Laut dem „Small Business Act“ der EU-Kommission sollen alle zukünftigen Gesetze auf ihre KMU-Tauglichkeit getestet werden. KMU steht für kleine und mittlere Unternehmen.

„Wenn wir den kleinen erst einmal alle Steine aus dem Weg geräumt haben“, so der Volkswirt, „dann steht deren Wachstum nichts mehr im Weg“. Und gerade diese vielen kleinen Unternehmen seien überaus wichtig. Diese Betriebe sind das Herzstück von

Europas Wirtschaft. Sie beschäftigen einen Großteil der Arbeitnehmer, sind mit ihren Herkunftsregionen verbunden, sind flexibel und innovieren.

Aus diesem Grund fordert die Handelskammer den KMU-Test. Jede geplante Regelung soll auf Zeit- und finanziellen Aufwand, den sie für die Betriebe schaffen würde, geprüft werden. Würde dann festgestellt, dass sie das kleine Unternehmertum behindert – also dass sie bei dem Test durchfallen wäre – dann sollte sie einfach nie umgesetzt werden, so Thelen.

„In Schweden und in Großbritannien funktionieren solche Modelle ganz gut.“ Diese KMU-Tests könnten von der „interministeriellen Koordinationszelle“ durchgeführt werden. Diese Institution wünscht sich die Han-

delskammer im Rahmen des geordneten Bürokratieabbaus.

Ungereimtheiten können immer wieder in Gesetzesprojekte rein rutschen. „Wir müssen das nur alles schnell genug wieder raus kriegen.“

Ein Beispiel für die Notwendigkeit eines solchen Tests sei der momentane Vorschlag zur Veränderung des Gesellschaftsrechts, so der Vertreter der Handelskammer. Hier stehe im Text, dass alle Konten – selbst die einer sàrl – jährlich durch einen offiziellen Revisor überprüft werden sollten. „Das stellt eine große finanzielle Hürde für kleine Unternehmen dar, und geht gegen das Prinzip der Verwaltungsvereinfachung.“

Dass in gewissen Fällen auch Regeln eingeführt werden, die nicht im Interesse der KMU lie-

gen, weiß er auch. „Man muss immer abwägen zwischen dem Ziel und den Konsequenzen. Wie viel gewinnt die Gesellschaft und wie viel verliert das Unternehmen.“ So müsse man sich fragen, ob die Einführung von strikten Regeln zur Energieleistung eines Firmengebäudes, vor allem in Krisenzeiten, wirklich Sinn mache. Falls man sich letztendlich doch gegen das Interesse der Unternehmen entscheide, könne der Staat Hilfen vorsehen. Somit könne das politische Ziel erreicht werden, ohne das Unternehmen leiden zu lassen.

Zudem dürfe Luxemburg bei der Umsetzung von EU-Direktiven auch nicht weiter gehen als die EU es vorsieht. „Solche Regelungen müssen innerhalb von Europa gleich behandelt werden.“ Man dürfe keine Wettbewerbsnachteile für die nationale Wirtschaft schaffen. Im Gegenteil, man könnte sie unterstützen, beispielsweise im Bereich Innovation.

„Die vielen kleinen Unternehmen sind überaus wichtig. Sie sind das Herzstück von Europas Wirtschaft.“

Carlo Thelen